3.

Der

Elementirende Schön- und Rechtschreibe-Lehrer

für

Volksschulen und Privatlehranstalten.

Enthaltend

zwanzig Vorübungen

und

die Currentbuchstaben

nach leicht faßlichen, mathematischen Bestimmungen, und Gründe, warum die Wörter mit der ihnen zugetheilten Buchstaben-Zahl bezeichnet sind, nebst anderweitigen Regeln und Uebungen.

Oder

Dritter Abschnitt

des

Methodenbuches

von

W. K. Schultheiss,
Elementarlehrer an der Knaben-Zahlschule Sebalder Sprengels
in
Nürnberg.

Dritte Auflage.

Selbstverlag des Verfassers.
Schildgasse S. Nro. 645.
1836.

Vorwort
zur ersten Ausgabe.

Unsere Currentschrift hat durch langen und allgemeinen Gebrauch so viel Willkührliches angenommen, daß die Regeln, welche wir bey Bildung eines jeden dazu gehörigen Buchstaben zu beobachten haben, fast in's Dunkel gestellt sind. Dieses zu verdrängen und jenes in ein helles Licht zu stellen, ist die Absicht des Verfassers vorliegenden Werkchens.

Wer das im Verfolg Gesagte würdiget und Heinrigs Vorschriften kennt, wird unsern jetzigen teutschen Schriftzeichen, eben so wie andern, Schönheit zugestehen. Sollten aber mehrere unsere Currentschrift mit der runden und beugsamern Englischen zu vertauschen wünschen, die wollen bedenken, daß erstere sowohl

von Gelehrten, als auch in Aemtern, so wie in jedem teutschen Dorfe und Weiler benützt und bekannt ist, ferner daß, wenn ihr Wunsch in Erfüllung gienge, dem Teutschen das genommen würde, was teutsches Gepräge trägt.

Geschrieben im Monat November 1823.

Der Verfasser.

Vorwort
zur zweyten Auflage.

Die Freude, eine zweyte Auflage von vorliegendem Werkchen so bald veranstalten zu können, hoffte ich nicht. Meine Gegner, welche mir bey der ersten Ausgabe den bekannten Ausspruch unseres größten Lehrers sehr fühlen ließen, mögen daraus abnehmen, daß ich auch für jene mir zwar schnell abgedrungene und deßhalb sehr unvollkommen ausgestellte Arbeit Freunde fand, welche sie gütig aufnahmen und förderten. Erstere mögen auch ferner verächtliche Blicke meiner Methode zuwenden, mögen sie solche in's Lächerliche ziehen, oder wegen der Aehnlichkeit fördernden Schrift in juristischen Fällen für gefährlich oder auch zu umständlich halten — nicht am Pulte ersonnene und nur daselbst allmählig entstandene Ideen, sondern in der Schule gemachte Erfahrungen sind es, die mich bey Bearbeitung des Ganzen leiteten. Ruhig sehe ich daher über alle ungünstig gefällten Urtheile

hinweg, denn das Bewußtseyn, rein Gutes gewollt und statt der beym Schönschreibenlehren bisher beliebten Willkühr und der damit verbundenen Tyranney ein Ordnung erhaltendes Gesetz gefunden und für alle Currentbuchstaben aufgestellt, dann der Currentschrift die größte Deutlichkeit gegeben zu haben, könnt und werdet ihr mir nicht nehmen.

Möchtet ihr doch bedenken, daß meine Unterrichtsweise mich bey ihrer Herstellung viel Geld-, Zeit- und Kraftaufwand kostete und daß ich auch bey Benützung des Ganzen durch Entgegenwirken mehr Mühe, auch Unannehmlichkeiten und Schaden habe. Sehr wünsche ich, euch doch gewiß auch das Gute rein wollende Männer für einen geregelten Schulunterricht zu gewinnen, deßhalb bitte ich euch, meine vorliegende Arbeit vorurtheilsfrey und ganz zu lesen. Hätte ich das Glück, euch in meiner Schule meine Methode anschaulich machen und mit dem auf gewöhnliche Art ertheilten Unterricht vergleichend vorhalten zu können, so würdet ihr die meinige gewiß fördern. Doch die Erfüllung dieses Wunsches ist mit zu viel

Schwierigkeiten verbunden, deßhalb bitte ich, einen prüfenden Blick in's Leben oder in euch selbst zu richten und ihr werdet bemerken, wie wenig Gesetzmäßiges ihr aus der Schule gerade von diesem Lehrgegenstand in's Leben brachtet. Wohl höre ich euch erwiedern: Unsere jetzigen, organisirten Volksschulen leisten gerade in diesem Lehrgegenstand sehr Vorzügliches. Geht hin, erwiedere ich, seht, während Schönschreiben geübt oder — gelehrt wird, wie viel Schreiber von einer richtigen Haltung der Feder und des Leibes wissen, und wie viel sich bey ihrem Thun auf Gründe zu stützen vermögen.

Gewiß verargt ihr mir nicht, wenn ich als Lehrer in das, was ich den Schülern zu lehren habe, möglichst feste Haltungspuncte zu bringen suche. Unsere Schönschreibelehrer konnten bisher bey der Correctur eines fehlerhaft nachgebildeten Buchstabens nur sprechen: Dieser Buchstabe ist zu groß, zu klein, zu schief, zu dick ꝛc. Weil ich aber genaue Bestimmungen im erwähnten Gegenstand nicht fand, so fühlte ich mich veranlaßt, solche zu schaffen und meine Leistungen durch Vorliegendes der allgemeinen Beachtung vorzu-

legen. Mehreren mir fern wohnenden Gelehrten und vielen sehr achtbaren, kunstliebenden Personen zeigte ich meine Schönschreibelehre und alle schenkten mir geneigtes Wohlwollen, wofür ich mich aber auch auf das Innigste verbunden fühle. Selbst ein Schelling erklärte vorliegendes Erzeugniß als wichtig, und die Herren Professoren Schubert und Pfaff in Erlangen, so wie der Mathematik liebende Herr Spitalpfarrer Supf in Uffenheim und viele andere, das Gute gern fördernde Personen, forderten mich zur öffentlichen Mittheilung auf; diesen Wünschen suchte ich nun durch vorliegende zweyte, gewiß sehr verbesserte, Ausgabe zu entsprechen.

Möchte die hierin aufgestellte Methode auch noch ferner Freunde finden!

Sollte hier oder da einer meiner Collegen sich angeregt fühlen, den Schönschreibe-Unterricht auf die im Verfolg beschriebene Art in seiner Schule zu ertheilen, solcher wolle mich davon benachrichtigen. Gerne werde ich ihm zeigen, wie er mit sehr wenig Kostenaufwand, leicht und auf die kürzeste Weise das vorgesteckte Ziel erreichen kann. Besser wäre es wohl, wenn

er meine Schreibelehre, in meiner Schule angewendet, bemerken könnte. Hier würde er bald große Vortheile gewahren. Ueberzeugen könnte ich ihn hier, daß nach meiner Methode das sogenannte, gewiß wenig nützende Vorschreiben außer der Schulzeit entbehrlich gemacht ist, und wie die Schüler selbst ihre fehlerhaft gefertigten Buchstaben zu corrigiren sich gedrungen fühlen, ferner mit welcher Bestimmtheit er bey der Correctur eines fehlerhaft gefertigten Buchstabens verfahren und wie am Ende jeder Stunde der Lehrer und jeder Schüler sich sagen kann: Ich habe etwas Nützliches gethan und gelernt.

Mehrere andere Vortheile, welche benannte Unterrichtsweise gewährt, sind im Verfolg zu finden.

Nur eine schriftliche Recension und eine Empfehlung sind mir über die erste Ausgabe meiner Schönschreibelehre bekannt, erstere theilte die Literaturzeitung für Deutschlands Volksschullehrer, Jahrgang 1824, drittes Vierteljahrheft Seite 61, und letztere der Correspondent von und für Deutschland, Num. 355, Jahr 1823, mit. Beyden Verfassern fühle ich mich sehr

verpflichtet. Wohl sollen noch zwey andere Recensionen, gleichfalls sehr günstig lautend, vorhanden seyn, welche ich aber leider wegen unzulänglicher Verbindung und wegen meiner zu sehr gehäuften Beschäftigungen mir noch nicht verschaffen konnte. Ich hoffe, die mir unbekannt gebliebenen Verfasser werden aus vorliegender Arbeit abnehmen, daß ich diese sorgfältiger als die erste behandelte, und bedenken sie, daß ich neben wöchentlich 26 Stunden öffentlichen eben so viel Privatunterricht außer meinem Schul- und Wohnhause zu ertheilen habe, so werden sie mich keiner Nachläßigkeiten zeihen. Eben diese vielen Geschäfte veranlassen mich, um gefällige Mittheilung der über vorliegende Arbeit in öffentlichen Blättern gefällten Urtheile zu bitten, sehr gerne werde ich dabey den Kostenbetrag übernehmen.

Geschrieben im Monat Januar 1827.

Der Verfasser.

Vorwort

zur dritten Auflage.

Gegenwärtiges Buch mußte, als nothwendiger Theil meines Elementarwerkes, sehr merkliche Veränderungen erfahren. Während der Inhalt beyder vorgehender Ausgaben das Lehren und Lernen weniger schied, zerfällt dieses in Lehr- und Methodenbuch, überdieß erhielten auch die Currentbuchstaben eine Vermehrung und schärfer bezeichnende mathematische Bestimmungen, so wie die beygefügte Rechtschreibelehre eine bisher für Kinder wenig befestigte Grundlage und besser geordnete Bahn. Die in letzterer Beziehung aufgestellte erste Regel, welche dem Schüler zuruft: Schreibe, wie du sprichst (oder wie solche auch von vielen Pädagogen in: Sprich, wie du schreibst umgekehrt ist), glaube ich so klar behandelt zu haben, daß die Kinder, welche nach der im Verfolg aufgestellten Lehrweise unterrichtet werden, nicht nur den Grund angeben

lernen, warum ein Wort mit der ihm zugetheilten Buchstabenzahl niedergeschrieben wird, überdieß gelangen sie auch zur klaren Einsicht der anderweitigen uns bekannten orthographischen Regeln.

Mögen Sachkundige meiner auch hierbey vom Element ausgehenden und nach natürlichen Stufen lückenlos fortschreitenden Unterrichtsweise wohlwollende Beachtung schenken; möchten sie aber auch mit Kraft dahin wirken, daß das in beyden Fächern bisher großentheils übliche Abrichten der Schüler in ein Unterrichten verwandelt werde!

Nur das Gute soll gefördert werden, deßhalb wird mir ein gründlicher Tadel, welcher Erwähntes fest hält, sehr willkommen seyn.

Geschrieben im Monat Merz 1836.

Der Verfasser.

Inhaltsverzeichniß.

Erste Schüler-Abtheilung.

Seite

Erste, zweyte und dritte Woche. Erklärung dessen, was wir waage- und senkrecht nennen, und Lineir-Uebungen mittelst Schieferstift, Lineal und Tafel 6

Vierte, fünfte, sechste, siebente und achte Woche. Uebungen im Fertigen des Klein-i-Druck- und Haarstriches 7

Neunte Woche. Verbindung des i-Druckstriches mit seinen beyden Haarstrichen . . . . —

Zehnte, eilfte, zwölfte und dreyzehnte Woche. Uebungen im Theilen der Rauten zu Hälften, Dritteln und Vierteln . . . —

Vierzehnte und fünfzehnte Woche. Uebungen im Fertigen des Klein-c-Bogendruck- und Bogenhaarstriches . . . . . . —

Zweyte Schüler-Abtheilung.

Ein und zwanzigste bis vierzigste Woche. Lernen mittelst Schiefer-Stifts und Tafel schreiben

a) Buchstaben erster Größe 10

b) „ zweyter „ 12

Anmerk. Das Schluß-s betreffend . . —

c) Buchstaben dritter Größe 14

d) „ vierter „ . . . . —

e) „ fünfter „ . . . . —

Seite

Dritte Schüler-Abtheilung.

Ein und vierzigste bis sechzigste Woche. Lernen mittelst Feder und Tinte auf Papier das schreiben, was von den Schülern Nro. 2. geschrieben wird 17

Vierte Schüler-Abtheilung.

Ein und sechzigste bis achtzigste Woche. Verbindung der Buchstaben zu Sylben und Wörtern 20

Das Lesenlernen mittelst des Schreibeunterrichts . 26

Einige Worte über den Grund meines Verfahrens . 27

Die zum Schreibenlernen bisher üblichen vier waagerechten Linien 30

Müller's, Newdörffer's, Fugger's, Brechtel's, Pöhlmann's, Denzel's, Lehmann's, Tillich's, Carstair's und mein Schreib-System . . . —

Der Schreiblehrer Audoyer 34

Beschreibung und Gebrauch meiner Lineirmaschine. . 38

Anhang.

I. Winke, wie Lehrer, Eltern und Schulvorgesetzte die Resultate aller vorstehend angegebenen Uebungen erfahren können, oder die Ergebnisse meines Schönschreib-Unterrichts 42

II. Das Schreiben der Ziffern 46

III. Dictandoschreiben 47

IV. Sätze zum Dictiren 50

Einleitung.

Selbstdenkende und auf Erfahrung sich stützende Lehrer pflichten dem Verfasser dieses darin gewiß bey, wenn er bisher den Schönschreibe-Unterricht in Volksschulen zu den höchst schwierigen zählt. Halten wir uns vor, wie lange, in der Regel, der Schüler braucht, bis er nur zu einiger Festigkeit im Fertigen unserer Currentbuchstaben gelangt, so steigt die Verwunderung um so höher, je genauer man die Anzahl mit der Zeit vergleicht, welche gewöhnlich zum Nachbilden dieser überdieß auch sehr einfachen Zeichen verbraucht wird.

Mehrere sowohl theoretisch als praktisch gebildete Männer haben theils mehr theils weniger glückliche zum Schönschreiben führende Wege gezeigt, aber ihre Art und Weise ist entweder nur für Privatschüler oder für Institute oder solche Schulen berechnet, wo viele Lehrer und wenig Schüler sind. Für schülerreiche Volksschulen ist, so weit der Verfasser sieht, noch keine Schönschreibelehre und eine genügende, zugleich auch sehr wohlfeile Vorschriften-Sammlung vorhanden. Daß es so ist, zeigen diese Bildungsanstalten schon dadurch, daß man in ihnen sehr selten eine solche antreffen wird,

nach welcher die Schüler schreiben, sey sie auch höchst angepriesen. Zu theuer, andern Theils aber auch zu einförmig oder zu verwickelt sind alle, welche ich kenne. Meinem Wissen nach, hat aber auch keiner von den mir sehr achtbaren Männern, welche den Schönschreibe-Unterricht schriftlich behandelten, in Volksschulen eine Reihe von Jahren gelehrt. Das, was sie also hierüber mittheilten, ging nicht aus allgemeiner Erfahrung hervor. Was sind 20 bis 60 Vorlegblätter, welche gewöhnlich ein Ganzes bilden, für eine Anzahl von 60 bis 80 und oft noch mehr beysammen sich befindenden Schulkindern? Gewöhnlich lernen sie die darauf enthaltenen Sätze bald auswendig, dann ist es um das Anschauen des Textes und der Buchstabenform geschehen. Wohl fühlten manche die Lücke, welche hier noch auszufüllen ist, daher glaubten sie durch Formenlehren diese eingleichen zu müssen, aber auch diese sind für uns viel zu weitläufig und fast vom Ziele abführend.

Der Schönschreibe-Unterricht reizte mich schon zu manchem Opfer. Gerne wollte ich den Forderungen entsprechen, aber ich fand, wie aus Gesagtem hervorgeht, wenig mir Genügendes. Zu mancherley Versuchen gab mir dieß Anlaß. Im Anfange meines selbstständigen Wirkens als Lehrer mußte ich, dem lieben Herkommen gemäß, das A, B, C gerade in der Ordnung vorschreiben oder vorbleyweisen *), wie es der Schü-

*) D. i. die Buchstaben mit Bleystift vorzeichnen und so dem Schüler zum Ueberziehen mit Tinte vorlegen. Wie verkehrt oder ungeschickt oft manche Züge dabey nachgeahmt wurden, ist bekannt.

ler zur damahligen Zeit aus dem sogenannten Amma-Buch, nach- und hersagen mußte. Bald aber ging ich, über Tadel hinweg sehend, von dieser Ordnung ab, und schrieb nach der vom Consistorialrath Schlez und später vom Professor und Doctor Wolf verbesserten und bekannter gemachten genetischen Ordnung die Buchstaben in das Buch des Schülers so lange vor, bis sie leidlich nachgebildet werden konnten. Man denke sich 200 Schüler oder wohl gar noch mehr in einer Schule beysammen, wie ich sie früher hatte, so schreibend, daß jeder etwas anderes nachbildete, wie viel Gutes konnte da geschehen?!

Eine geraume Zeit gab ich noch so mancherley Vorurtheilen nach und nur sehr langsam konnte ich verfahren, bis ich das, was vor- und nachgeschrieben werden sollte, auf eigens dazu gefertigte Vorlegeblätter bringen durfte. Hundertweise entwuchsen hierauf die Vorschriften meiner Feder. Die damahls üblichen Titel ꝛc. suchte ich inhaltreicher und zusammenhängender zu machen. Bald bemerkte ich, daß es besser sey, wenn 12 bis 16 Vorlegeblätter gleichen Text enthalten, damit mehrere ein und dasselbe schreiben konnten. Ich zog die Vorlagen, um sie dauerhafter zu machen, auf Chartenabschnitte oder anderes dickes Papier. Einige Jahre behalf ich mich mit diesem, so gut ich konnte, nie aber konnte ich dabey zufrieden seyn; denn niemahls brachte ich es dahin, daß alle Schüler gleichviel Buchstaben und zu gleicher Zeit damit die Zeile und Seite vollschrieben. Sehr große Unordnungen entstanden jedes-

mahl am Ende einer Schönschreibeübung. Das Nachbilden ging dabey sehr langsam der Vervollkommnung entgegen, nebenbey war die Correctur so verzweigt, daß nur der ausdauerndste Fleiß etwas Leidliches hervorbringen konnte.

Das häufige Erneuern der beschmutzten Blätter, die fortdauernden für einen Lehrer an einer Volksschule bedeutenden Geldauslagen, welche Papier, Vorschriftenkästen ꝛc. verursachten, brachten mich auf den Gedanken, die sämmtlichen Klein- und Groß-Buchstaben*) auf ein Quartblatt zu schreiben, und so oft zu fertigen, als Schönschreibeschüler vorhanden waren. Jeder bekam eines und ich schrieb das Pensum, welches nachgebildet werden sollte, täglich, großentheils außer der Schulzeit, mit Kreide auf die schwarze große Tafel nach den Regeln der Kalligraphie. Hierbey durfte ich nur sprechen: Die hier an der Tafel stehenden Buchstaben (oder Wörter, Sätze ꝛc.) sollen mit so großen (Buchstaben) nachgebildet werden, als das Vorlegeblatt nachweißt. Aber auch dieses führte mich nicht zu dem ersehnten Ziele. Es folgten abermahls beym Nachbilden zahllose Unregelmäßigkeiten. Die Correctur konnte, um den anderweitigen Lehrgegenständen nichts zu vergeben, in der Schule nur dahin gedeihen, daß die verdorbensten Buchstaben eines jeden Schülers vor seinen Augen

*) Die gewöhnlichen Benennungen kleine und große Buchstaben drücken etwas ganz anderes aus, als obige. a ist größer als A.

mit rother Tinte durchstrichen und dafür auf dem neben leer gelassenen Raum regelmäßigere gefertigt wurden. Hierbey war es auch nur möglich, im Allgemeinen zu sagen: Dieser oder jener Buchstabe ist hier zu kurz, oder zu hoch, zu lang, zu dick, hier zu weit auseinander, dieser Strich ist zu schräg oder zu gerade ꝛc. Diese Art zu unterrichten war und ist mir viel zu unbestimmt, daher sann ich auf ein Mittel, das allem Vorstehenden entsprechen, so manchen andern Wunsch, den ich hier, des Raumes schonend, umgehe, befriedigen und mich endlich zu meinem ersehnten Ziele bringen könnte. Ich glaube es gefunden zu haben, und lege es hiermit dem Sachkundigen zur Prüfung vor.

Die Erfahrung lehrt; Nur auf gutem Grunde ist sicher zu bauen, ferner sagt sie: Die ersten Eindrücke sind die bleibendsten; demnach haben wir wohl ein waches Auge auf jeden Anfang irgend eines Beginnens zu richten. Ich richtete nun auch mein Augenmerk auf den Anfang im Schönschreibe-Unterricht.

Gewöhnlich wird auch nach der neuen Art ohne alle Vorübungen mit dem Nachbilden des Klein-i (i) angefangen. Gerathen kann ich dieses Verfahren nicht nennen, obgleich es die einfachste Figur ist. Dieser Buchstabe ist so leicht nicht zu fertigen, als man sich vorstellt. Wie viele hunderte verunglücken dem Schüler! Ich suchte den Grund des Mißglückens darin, weil der Lehrer sowohl als der Schüler dabey zu lockere Anhaltungspuncte hat. Nach welchem Maaße sind nun sowohl diese, als auch alle übrigen Buchstabenzüge ꝛc.

zu bestimmen? Ich sah mich vergebens nach einem festgesetzten um. Dieß soll bey meinem Unterricht nicht Statt finden. In festbegrenzte und möglichst genau mit wenig Worten bestimmte, leicht übersehbare, mit wenig Kosten herzustellende Formen suchte ich, wie der Verfolg zeigt, alles hier Einschlägige zu bringen.

Für Volksschulen ist das Ganze bearbeitet, ich wende es auch mit großem Nutzen darin an.

Zum nähern Verständniß des Folgenden beliebe der geneigte Leser meinen Lehrplan für die Elementarclasse sich vorzulegen, daselbst ist angegeben, wann und wie ineinander greifend nachstehender Stoff benützt wird.

Erster Cursus.

Den Schönschreibe-Unterricht beginne ich nicht mit Vorschreiben des Klein-i, dagegen finden bey mir folgende Vorübungen Statt, zu welchen jeder Schüler eine 16 Zoll lange und 12 Zoll breite Schiefertafel, einen Griffel und ein viereckiges Lineal haben muß, letzteres soll auch 1 $\frac{1}{4}$ Schuh lang und jede von den vier Flächen $\frac{1}{2}$ Zoll breit seyn. Ich aber habe ein viereckiges 2 bis 3 Schuh langes und auf jeder Fläche 2 Zoll breites Lineal nöthig, um nachstehend beschriebene Uebungen an der großen Tafel fertigen oder vorzeichnen zu können.

Erste Uebung.

Diese besteht darin, daß die Schüler Nro. 1 waagerecht lineiren lernen. So ganz leicht ist diese

nicht, trotz des hierzu höchst bequem eingerichteten Lineals, denn das Wenden des letztern, so wie das Halten des Griffels, erfordert mancherley Gewandheiten.

Vorschrift A. Erster Cursus stellt vorstehende Uebung, so wie nachfolgende unter Nro. 1 bis 23. dar. Bey Erklärung einer jeden weise ich auf solche hin, und setze Letzteres als bekannt voraus, weßhalb ferner hiervon keine Erwähnung geschieht.

Zweyte Uebung.

Die Schüler lernen senkrecht lineiren. Hierbey werden die Schüler Nro. 3 und 4 aufgefordert, im dritten Abschnitt des Lehrbuches Seite 3 das zu lesen, was unter der zweyten Uebung angegeben ist.

Dritte Uebung.

Siehe obiges Lehrbuch. — „Wir machen Gitterla" sprechen hierbey von selbst die Kinder.

Vierte Uebung.

Siehe Lehrbuch, Seite 4.

Dieß ist die erste freye Uebung, unser Klein-i-Druckstrich. Beym Fertigen dieses Striches sind die Schüler an richtiges Halten des Stiftes zu gewöhnen. Siehe deßhalb meinen sitzenden Schreiber. Nach dieser Neigungslinie, welche den 45sten Grad eines Kreises trifft, richtet sich die Lage der Buchstaben anliegender Vorschrift. Weiter unten werde ich den Grund, warum ich gerade diese Lage wählte, näher beleuchten.

Gesagt muß dem Schüler auch hier werden, daß dieser Strich deßhalb Druckstrich heißt, weil er mit einer zum Schreiben zugerichteten in Tinte getauchten

Feder abwärts gezogen, stärker wird, als wenn man ihn von unten nach oben fertigt. Der Name Diagonale kann hier auch beygebracht werden.

Fünfte bis drey und zwanzigste Uebung.

Siehe Lehrbuch, Seite 4 bis 7.

Anmerk. Bey der neunten Uebung kommt der Ausdruck Hauptlinie vor, diesen erkläre ich, wie folgt: Hauptlinie nenne ich beym Schreiben diejenige, auf welche Buchstaben erster Größe, nämlich i, n, m ꝛc. ihren Anfang und Sitz haben.

Noch mehrere ähnliche Uebungen können angereiht werden, wenn benannte Halb- und Ganzkreise in Quadraten gebildet werden.

Hiermit kann nun der erste Cursus oder das erste Schulhalbjahr geschlossen werden.

Anmerk. Die Gründe, welche mich zur Annahme der halbjährlichen Curse bestimmen, habe ich schon großentheils in meinem Lehrplan für zahlreiche Volksschulen, so wie in der Vorrede zu meinem Rechnenlehrer ausgesprochen, hier setze ich noch hinzu, daß, wenn der Kraft des Schülers bey der zu beginnenden ersten Reise gleich ein Riesengebirg zum Uebersteigen vorgehalten wird; dieselbe zurückbebt und entweder schon auf halbem Wege erliegt, oder nur mit großer Aufopferung die Gipfel ersteigt. Besser ist es gewiß, wenn Anfangs nur Hügel, hierauf kleine Berge, und so nach und nach die hohen Gebirge zum Uebersteigen gegeben werden. Die Kräfte der Seele erstarken nur allmählich.

Was das Zersplittern der Lehrgegenstände dabey betrifft, verdient wahrlich nicht so viel Aufhebens, als

man davon macht. Ich fand, daß andere sorgfältige und auf Erfahrung sich stützende Lehrer an Volksschulen ähnliche Abtheilungen machen. Wir müssen einen Unterschied zwischen einer eigentlichen Studienschule und einer allgemeinen Bildungsanstalt machen. In ersteren mag ein jährlicher Lehrcursus Statt finden, denn da sind die Lehrgegenstände unter mehr Lehrer vertheilt, ein größeres Feld ist eingeräumt, mehr Zeit gegönnt, weniger Schüler finden sich darin vor, und selbst diese sind erst aufgenommen worden, nachdem sie schon in den allgemeinen Lehrgegenständen eine ziemliche Fertigkeit erlangt haben. —

Der Lehrer wolle hier auch bemerken, daß ich einen Unterricht liebe, welcher Glied für Glied vorschreitet, der also nicht bald aus diesem, bald aus einem andern Felde des Wissens ein Stückchen vorhält.

Mit dem Anfange des zweyten Schulhalbjahres beginnt auch ein

Zweyter Cursus

der Schönschreibe-Uebungen. Dieser umfäßt die Nachbildung der sämmtlichen Klein- und Großbuchstaben auf der Schiefertafel. Hierzu wird Vorschrift B. von Seite 1 bis 4 benützt und dem Schüler vorgelegt *). Weiter

*) Diese Vorschrift, so wie die oben benannte soll sich jeder Schüler kaufen. Wer sich in portofreyen Briefen an mich oder an die Buch- und Kunsthandlung der Herren Riegel und Wießner wendet, erhält beyde für 9 kr., in Parthien zu 50 bekommen die Herren Lehrer ꝛc. das Viertheil Rabatt.
Außer benannter Vorschrift ist auch sehr nöthig, besonders in den Schulen, wo lautirt wird, daß die Buchstaben so groß wie Beylage C Tafel 1 und 2 zeigt, gefertiget und in der Schule so aufgehangen werden, daß sie von jedem Schü-

hinten wird gezeigt, wie viel von den benannten Buchstaben wöchentlich zu erklären und einzuüben sind.

Die Schüler fertigen mittelst eines viereckigen Lineals, (welches die Quadrate und Rauten gerade so groß gibt, als die auf der Vorschrift B angegebenen) und eines Griffels auf den Schiefertafeln die bey der fünften Vorübung angegebenen Rauten, sodann zeichnen sie darein das vorgeschriebene Pensum so, wie es der Verfolg angibt:

a) Buchstaben erster Größe.

Siehe Lehrbuch, Seite 8, was über i, n, m und ü angegeben ist.

Bey Fertigung des Klein-e rc. Siehe Lehrbuch, Seite 10.

Anmerk. Wird erwähnter Buchstabe ausserhalb des Netzes schreiben gelehrt und gelernt, dann können die vorausgegangenen Bestimmungen der Striche angewendet werden. Gleiches gilt auch von allen folgenden, und deßhalb wird auch im Verfolg von dem Freyschreiben rc. der Buchstaben nichts weiter erwähnt.

Das Klein-r besteht aus sechs Strichen, der erste ist bekannt, dem zweyten fehlt rc. Siehe Lehrb. S. 11.

Anmerk. Dieser Buchstabe wird in der Regel anders gebildet, ich konnte mich aber nicht dem Allgemeinen anschließen, weil er dem Elementarschüler noch viel größere Schwierigkeiten verursachen würde. Freyheit

---

ler gesehen werden können. Beym Dictandoschreiben dienen sie dem Lehrer sehr zur Erleichterung. Unter obigen Bedingungen werden auch diese einzeln für 12 kr. rh. gegeben.

muß ja später eintreten, diese ist aber nicht immer beym Anfang einer Sache gut, denn je festere Anhaltspuncte ein Schüler bekommt, desto besser gelingt das von ihm Geforderte.

Beym Bilden des v, wird zuerst ein r, aber ohne den hintern Querstrich, gefertiget, hierauf ist vom obern Ende des Aufstriches abwärts ein Bogendruck zu ziehen, welcher sich auf der Hauptlinie an das Ende des vorstehenden kleinen Druckstriches schließt. Die Entfernung der beyden letztern Striche muß in der Mitte so groß seyn, daß man zwischenein 4 bis 5 i-Puncte der Quer nach versetzen kann.

Das w ist ꝛc. Siehe Lehrbuch, Seite 11.

Wird das Kleinceh (c) gebildet, so lernen die Kinder sprechen: Der i-Haarstrich wird bis an das zweyte Drittel der obern Linie der zweyten Raute verlängert, von hier ꝛc. Siehe Lehrbuch, Seite 12.

Anmerk. Sollten die in Rede stehenden, so wie alle im Lehrbuche folgenden Bestimmungen zu breit oder zu künstlich scheinen, so bedenke man, daß, wie weiter hinten gezeigt wird, alle 14 Tage nur 6 Buchstaben auf diese Weise zur Erklärung und Einübung kommen, ferner daß die Schüler nach dieser Art das vorgehaltene Bild mehr anschauen, also auch mehr dabey denken müssen, als nach der gewöhnlichen Art, auch kann bey der Correctur eines übel gefertigten Buchstabens der Fehler mit einem scharf bezeichnenden Worte benannt werden, während nach der alten Weise schwerlich mehr zu sagen ist, als: Der Buchstabe ist zu hoch, zu klein, zu breit, etwas zu schief ꝛc. Was ist das etwas zu?!

Ueber o, ö, a und ä siehe Lehrbuch, Seite 12 u. 13.

Ueber q, g, j, z, y, p und x siehe L. S. 13 bis 16.

Anmerk. p und x werden seit jüngerer Zeit auch so geformt, wie solche auf Vorschrift Seite 11 Zeile 6 am Ende gezeichnet sind. Ich halte mich aber lieber an die im Lehrbuche angegebenen Bestimmungen, indem solche keine neuen Züge erfordern, und dennoch von den übrigen Buchstaben genau unterschieden werden können. Ueberdieß haben solche auch mit den Druckbuchstaben mehr Aehnlichkeiten als jene, und hierauf ist doch besonders Bedacht zu nehmen.

Das runde s (Schluß-s) wird auch öfters so gefertiget, wie Vorschrift Seite 9, Zeile 4 zeigt. Zur Annahme dieser Form konnte ich mich deßhalb nicht entschließen, weil solche als Ausnahme hinsichtlich der Größe angenommen werden mußte.

Anmerk. Zufällig hatte ich das Glück, von einem sehr wackern Manne besucht zu werden, während vorstehend benannter Buchstabe erklärt und eingeübt wurde. Sehr aufmerksam hörte und merkte dieser auf das, was dabey geschah. Nachdem alles vollendet war, und er auf den Schiefertafeln der Schüler das richtige Nachzeichnen bemerkt hatte, sagte er zu mir: Lieber, ich wundere mich über Ihren Fleiß ꝛc. aber ich kann mich nicht enthalten, Sie zu fragen: Wozu dieß alles? Uebung! Uebung — macht den Meister. Ihre Schönschreibelehre kommt mir vor, wie die Vorlesungen jenes Professors N. N. über das Gehen. Sehr gut erinnere ich mich, wie scharfsinnig jener Mann alle beym Gehen nöthigen Bewegungen beschrieb, aber ich gestehe, daß dieß meinen Gang um keinen Grad besserte. — Bald darauf erwiederte

ich: Hochverehrter, wie lange lehrten Sie schreiben? und wie viel Schüler lernten es von Ihnen? — Als ein wahrheitliebender Mann antwortete er: Die Zahlen der Jahre und Schüler sind freylich gering im Verhältniß zu denen, welche Sie auf obige Fragen zu antworten hätten. Aber Sie werden mir doch zutrauen, daß ich über den fraglichen Gegenstand dachte? — Das mag seyn, antwortete ich, aber Erfahrungen haben Sie wenig hierin gemacht — und diese ist's, welche mich so, wie Sie so eben vernahmen, zu verfahren lehrte. Was aber die Vorlesungen des Herrn N. N. betrifft, so glaube ich mit jenen hier keine Vergleichung zu verdienen. Sie selbst würden solche gewiß zurücknehmen, wenn Sie den Stufengang, welchen ich von den Vorübungen, dann von dem Klein-i bis zum s einhielt, eben so angehört hätten. — Durch Lehren lernen wir — und seit 20 Jahren lehre ich und ich gestehe gerne, von Kindern gelernt zu haben, wie ich lehren soll. — Welche Zeit hatte ich erst zur Erklärung des Buchstaben s nöthig? — Ist diese kleine Viertelstunde nicht hundertfach belohnend bey der Correctur der fehlerhaft gefertigten Buchstaben? — Verdiente ich wohl den Namen Lehrer, wenn ich das, was Kinder lernen sollen, nicht bestimmt und deutlich erklären könnte? — Bequem ist es wohl, nichts zu erklären und in der Schule wie ein Schlagbart auf und ab zu gehen. — Ich bitte, mein Verehrter, mir zu sagen, ob Sie je mehr in der Schule hörten als: Diesen Buchstaben hast du nicht so nachgemacht, wie er dir vorgeschrieben ist? — oder: Schaue den vorgezeichneten Buchstaben nur recht an ꝛc. Auf solche Weise kann ich nicht lehren. Durch meine Art ist der Schüler angehalten, den vorgeschriebenen Buchstaben

genau anzuschauen und dabey zu denken. — Finden Sie es anders? —

Von jetzt an treten die

c) Buchstaben dritter Größe

zur Nachbildung an die Reihe. Jeder davon ist 6 Mahl so groß ꝛc.

Siehe Fortsetzung Lehrbuch, Seite 19 bis 22.

Anmerk. Die Buchstaben ſ, f, ſt, ſſ, und ß sind auch in veränderten Formen beliebt, (die Vorschrift weißt solche nach) ich konnte mich aber nicht dafür entscheiden, und zwar wegen der oben bey s angeführten Gründe.

Ueber ch, sch, und tz siehe Lehrbuch, Seite 22.

Nun werden die Großbuchstaben eingeübt, nämlich:

d) Buchstaben vierter Größe,

welche 4 Mahl die Höhe des i-Druckstriches einnehmen.

Das C, als das einfachste Zeichen dieser Art, geht hier voran. Es besteht ꝛc.

Siehe Fortsetzung Lehrbuch, Seite 22 und 23.

Anmerk. Eigen, aber sehr gut ist es, daß kein Buchstabe von seinen Linien dreymahl durchschnitten ist.

Z, J, P, Y, Q, G, F, E und H heißen

e) Buchstaben fünfter Größe,

und jeder hat sieben Mahl die Höhe des i. Wie ich bey Bildung der Buchstaben verfahre, kann wohl schon großentheils aus Vorgehendem abgenommen werden; es wird hier aber nicht überflüßig seyn, noch einen aus der letzten Reihe zu heben, und ihn ganz so behandelt darzustellen, als es in der Schule zu geschehen pflegt.

Lehrer. Zwischen wie viel waagerechten und schrägen Linien befindet sich dieser (auf S zeigend) auf der Vorschrift angegebene Buchstabe?

Kinder. Zwischen acht waagerechten und vier schrägen.

L. Oder innerhalb wie vieler Rauten gewahrt ihr dieses Schriftzeichen?

K. Innerhalb 21 Rauten gewahren wir ꝛc.

L. Bezeichnet die vier äußersten Grenzen durch einander gegenüberstehende Puncte, so wie jede Raute mit der ihr in der Reihe zukommenden Zahl.

K. Bezeichnen.

L. Wie viel Druckstriche gewahren wir daran?

K. Drey.

L. Wie viel Haar- oder Bindestriche?

K. Vier.

L. Wo beginnt der erste Zug? (Ein S muß vor den Augen der Kinder, etwa zwey oder drey Mahl so groß, als das auf der Vorschrift stehende, gebildet und die Anzahl der Züge gezeigt werden.) Wo habe ich den ersten Strich begonnen?

K. Am Anfang des dritten Drittels der untern Linie der achten Raute.

L. Wie weit schreitet er von da links bogenförmig aufwärts?

K. Bis zum Anfang des obern Drittels der vordern Linie der nämlichen Raute.

L. Wie weit geht von da der zweyte Zug abwärts?

K. Bis in das untere vordere Eck der ersten Raute.

L. Welche Puncte berührt dieser erst links, dann rechts schreitende Zug?

K. Das vordere untere Eck der vierten und dritten Raute, sodann geht er am untern Achtel der vordern Linie der zweyten Raute rechts heraus, durchschneidet die nächst abwärts stehende waagerechte Linie am vordern Achtel, und schreitet rechts bis nahe an das hintere untere Eck der ersten Raute.

L. Von hier beginnt der dritte Zug rechts aufwärts; welche Rautentheile durchschneidet und berührt er?

K. Das zweyte Drittel der untern Linie der fünften, sodann die untere Linie der sechsten, siebenten, und achten Raute am hintern Achtel, sodann geht er in letzterer herauf und berührt die obere Linie des letztbenannten Raumes am hintern Drittel.

L. An den dritten reiht sich der vierte. Ist letzterer ein Haar- oder Druckstrich?

K. Ein Druckstrich.

L. Wo beginnt und endet dieser?

K. Der vierte Zug beginnt am Ende des dritten und schreitet links bogenförmig abwärts, dicht am ersten Zug vorbey, bis vor das hintere untere Eck der achten Raute.

L. Der fünfte, ein kleiner Querstrich, ist an letzteren gehängt und endet wo?

K. In dem vordern untern Ecke der zwölften Raute?

L. Der sechste, verbunden mit seinem Vorgänger, schreitet abwärts; welche Rautenpuncte durchschneidet er?

K. Das untere vordere Eck der eilften, zehnten, und neunten Raute oberhalb, eben so auch unterhalb der Grundlinie das untere vordere Eck der zehnten und eilften Raute, dann verläßt er die hintere Linie der achten Raute am letzten Drittel und berührt die untere Linie des nämlichen Raumes am hintern Viertel und schreitet darauf bis zur Hälfte fort.

L. Richtig! Von da beginnt der siebente. Wie schreitet er und welche Rautenpuncte durchschneidet und berührt er?

K. Der siebente Zug schreitet erst links, dann rechts aufwärts und durchschneidet das obere vordere Eck der achten, deckt von der vordern Linie der siebenten Raute das untere Achtel, sodann schreitet er am zweyten Drittel der untern Linie der sechsten Raute vorbey, geht in das vordere untere Eck und endet in dem obern hintern Eck der neunten Raute.

Sind alle vorbenannten Buchstaben auf der Tafel nach Vorschrift eingeübt, so beginnt ein

Dritter Cursus.

Dieser bezielt eigentlich das Schreiben mit Feder und Tinte, auch das Lineiren auf Papier. Vorschrift B. Seite 9, 10 und 11. ist die Größe der hierbey zu fertigenden Buchstaben angegeben, und in den folgenden Blättern die zum Netzbilden nothwendige Lineirmaschine, so wie deren Anwendung beschrieben. Schon oben

Seite 8 sind in der Anmerkung die von mir angenommenen halbjährlichen Curse erwähnt, daher wolle sich der geneigte Leser meine Schüler, nach einem zweyjährigen Aufenthalt in der Elementarclasse, in vier Abtheilungen denken. Wollte Jemand in der Schule den Schönschreibe-Uebungen beywohnen, so würde er in der ersten Stunde (Montags Vormittag von 9 bis 10 Uhr) bemerken, wie anfangs von allen Schülern die zu Hause gereinigte Tafel, Schieferstifte und Lineale zurecht gemacht und jeder zur dritten und vierten Abtheilung gehörige Schüler sein Lehrbuch mit dem an der Reihe befindlichen Schreibepensum aufgeschlagen vor sich liegen hat. Nach diesen Vorbereitungen beginne ich den Unterricht nach folgender Weise:

Auf ein von mir gegebenes Zeichen lesen die Schüler Nro. 4. das Pensum, welches die Uebung für die Schüler Nro. 1. enthält, laut, langsam und verständlich vor. Hierauf ziehe ich aus dem Gelesenen Fragen, welche die erste und zweyte Schülerabtheilung zu beantworten haben. Wäre z. B. die erste Uebung an der Reihe, so würden die Schüler Nro. 1. d. h. die der ersten Abtheilung die Frage erhalten: Was sollt ihr jetzt lernen? Die Schüler Nro. 2. (zweyte Abtheilung): Was nennen wir waagerecht? ꝛc. Das, was Nro. 1. bey der ersten Uebung zu thun hat, mache ich auf der großen Schultafel vor aller Augen, sodann fordere und muntere ich Nro. 1. zur richtigen Nachahmung auf. Die übrigen drey Schülerabtheilungen bilden mittelst eines viereckigen Lineals, welches $1\frac{1}{4}$ Schuh Länge und

von dessen vier Flächen jede beynahe $\frac{1}{8}$ Zoll hält, das Netz, welches die Buchstaben Seite 3 bis 8 Vorschrift B. zeigen. Die Schüler Nro. 4. lesen sodann, was beym Nachbilden der zwey oder drey in der Reihe folgenden Buchstaben zu beobachten und zu merken ist. Fragen über das Gelesene haben Nro. 2 und 3. zu beantworten. Um hierbey möglichst bestimmt zu verfahren, müssen die Rauten, innerhalb welcher sich die in Rede stehenden Buchstaben befinden, sowohl auf jeder Schiefertafel, als auch auf der hierzu eigens lineirten großen Schultafel nach der auf Seite 4 bis 8. Vorschrift B. angegebenen Weise numerirt werden. Ist dieß geschehen, dann werden die im Vorliegenden bestimmten durch Fragen und Antworten eingeprägten Striche sowohl von mir, als auch von den Schülern, in die treffenden Rauten gezeichnet, dann fortgefahren, bis der ganze Buchstabe fertig ist. Besagtes wird so oft wiederholt, bis das Buchstabenbild fest geregelt in der Seele des Schülers steht. Ist der Buchstabe fertig, dann wird dessen Laut und Name genannt. Letzteres findet beym Vorschreiben aller folgenden Buchstaben Statt. Gewöhnlich zeichnen Nro. 3. den besprochenen Buchstaben nur so oft in numerirte Rauten, als auf der Schiefertafel eine Zeile faßt, den übrigen Theil der Seite füllen sie mit eben solchen Buchstaben in gleichem Verhältniß, aber ohne numerirte Rauten so oft, als es möglich ist. Nach gleicher Weise wird der zweyte Buchstabe auf die andere Seite der Tafel gefertigt und so fortgefahren. Nro. 4. zeichnen jeden Buchstaben während

der Erklärung nur ein- oder einigemahl auf die Tafel, die übrige Zeit wird zum Dictandoschreiben benützt. Hierüber gibt der Verfolg näheren Aufschluß. Die zweyte Schönschreibe-Lehrstunde (Dinstags Vormittag von 9 bis 10 Uhr) wird so benützt, daß die Schüler Nro. 2. die in vorgegangener Schreibestunde erklärten Buchstaben so oft zu fertigen haben, als ich es nöthig finde. Nro. 3 und 4. schreiben auf Papier so, daß erstere mit dem in Rede stehenden ersten Buchstaben die obere halbe, und mit dem zweyten die untere halbe Seite des Schreibebuches nach gegebenen Regeln anfüllen. Sind dreyerley Buchstaben auf die zu beschreibende Seite zu fertigen, dann wird der Raum nach Bedürfniß benützt. Die Schüler Nro. 4. beschreiben die Seite ihres Buches so, wie der nächste Cursus zeigt.

Anmerk. Viel Aufmerksamkeit muß und kann hierbey auf richtige Haltung der Feder und des Leibes verwendet werden, eben so können noch mancherley Anordnungen, gleichzeitigen Anfang und gleiches Fertigwerden aller Schüler bezielend, statt finden. So kann der Wöchner vor Anfertigung des Buchstabens sprechen: Erste Zeile, erstes i, zweytes i ꝛc. Zweyte Zeile, erstes i ꝛc. oder erstes n ꝛc. und alle Schüler bey dieser Nummer fertigen hierauf den geforderten Buchstaben.

Vierter Cursus.

Hierbey werden die Buchstaben in gewöhnlicher Größe schreiben gelernt. Vorschrift B. Seite 11 und 12. weisen solche nach.

Nachdem die in Rede stehende Schülerabtheilung das, was im hierher gehörigen Lehrbuche Seite 26 angegeben ist, erfüllt haben, spreche ich: Die vierte, fünfte und sechste Zeile der ersten obern halben Seite eures Schreibeheftes besetzt ihr mit solchen ii (Auf die große Schultafel vorschreibend.) Zu bemerken ist hierbey: Zwey so verbundene i kommen in keinem Worte unserer Sprache vor, wir nehmen aber solche deßhalb hier an, weil sie als Grundmaaß zu allen Verbindungen der Buchstaben dienen, hieraus leiten wir auch die Regel ab, welche in eurem vorliegenden Lehrbuche Seite 9. Zeile 5. v. o. steht. N. Lies solche. Auch du N. ꝛc. Merkt dieses.

Anmerk. Die zum Schön- und Rechtschreib-Unterricht bestimmten letzten halben Stunden des Montags, Mittwochs und Freytags benütze ich theils zur Wiederholung des Vorgegangenen, theils aber auch zur Einübung des Folgenden:

1) Beym Fertigen des n spreche ich: Dieser Buchstabe besteht, wie ihr erst gelesen habt, aus fünf Zügen. Der damit bezeichnete Laut ist — welcher? Sein Name ist: en. Dieser Buchstabe kommt in mehreren Wörtern hinter deren Grundlaut doppelt vor, und deutet so an, wie ihr schon vom Leseunterricht wisset, daß letzterer geschärft ausgesprochen wird. Mit diesem und dem vorausgegangenen Buchstaben können wir schon ein Wort bilden. Wer weiß dieses? Antw. in. — Wie viel Wörter sind auf Seite 27 unseres Leseschülers mit dem Schärfungszeichen n oder mit nn angegeben?

2) Zwey m kommen öfters hinter einem Grund

lautzeichen vor. Was ist damit angezeigt? Wie viel Wörter kennt ihr schon mit diesem Schärfungszeichen? Welche Sylben und Wörter können mit den Buchstaben i, n und m gebildet werden? Antw. im, mi, nimm und min. — Im ist zusammengesetzt aus in und dem.

Anmerk. 1. So viel Buchstaben, Sylben und Wörter auf die linke Seite des Buches in's Netz geschrieben werden, so viel sollen auch auf die einfach lineirten, rechts befindlichen Seiten zu stehen kommen. Letzteres erfordert vielfache Augenmaaß-Uebungen. Erwähntes wird erreicht, wenn alle vorgehenden Uebungen gehörig gepflogen wurden. Der Sinn für Ebenmaaß wird auf diese Weise sehr geübt. Die Anordnung, daß jede einfach lineirte Seite eben so beschrieben wird, wie die mit dem Netz, fördert die Schönschrift sehr. Jeder von dem Schüler fehlerhaft gefertigte Buchstabe kann mit dem bezeichnendsten Wort corrigirt werden.

Anmerk. 2. Möge der geneigte Leser doch einen Blick auf die bisher üblichen Correcturen der fehlerhaft gefertigten Buchstaben richten und Vergleiche anstellen! — Die ersten Schönschreibe-Uebungen nach der bisher gewöhnlichen Art behandelt, bieten fast unüberwindliche Hindernisse dar. Wie befleckst werden dabey die ersten Seiten! Wie wenig kann hierbey auf Geschmacksbildung gewirkt werden!

3) Zur untern Hälfte der vierten und fünften Seite:

a. Zwey u kommen nie in Einer Sylbe vor. Welche Wörter und Sylben können aber mittelst des u und der drey vorausgegangenen Buchstaben gebildet werden? Antw. nun, um; mu, mun.

b. Zwey ů werden auch nie in Einer Sylbe benützt. Wörter haben wir mit diesem Buchstaben und den vier vorausgegangenen Buchstaben nicht — aber welche Sylben können gebildet werden? Antw. ůnn, mů und můn.

4) Auf die untere Hälfte der sechsten und siebenten halben Seite wird ee, ein, nein, neun; rr, rein, nur, mir und murren vertheilt und dem obigen ähnliche Erklärungen angereiht.

5) Auf die achte und neunte: vier, ver, wie, wen, wenn, wem, weinen, wer, ce, ci, ec und ic ꝛc.

6) Auf die zehnte und eilfte: oo, von, vor; rö, mö; aa, arm, warm, warum, wann; ärmer, wärmer, wärmen ꝛc.

7) Zur zwölften ꝛc. qu, quer, qua; gg, gar, wagen, wegen, regen, ragen, eggen, jagen ꝛc.

8) Vierzehnten ꝛc. zz, zagen, zum, ganz; ey; pp, pappen ꝛc.

9) Sechzehnten ꝛc. ir, ar; ll, leer, alle, allein; bb, baar, lieb ꝛc.

10) Achtzehnten ꝛc. tt, taub, toll, gut, reiten, weit ꝛc. kk, kann, kam, wakkeln (wackeln), lenken ꝛc.; der müde, wider, wieder ꝛc.

11) Zwanzigste ꝛc. aus, das, was; hier, ihre, ihm; sein, seyn ꝛc.

12) Zwey und zwanzigste ꝛc. fort, fein, für, auf, faul, laufen ꝛc. starr, ist; ißt, naß, daß ꝛc.

13) Vier und zwanzigste ꝛc. essen, wissen, lassen ꝛc.; offen, hoffen ꝛc.; nichts, machen ꝛc.

14) Sechs und zwanzigste 2c. schön, waschen 2c. putzen 2c.

Anmerk. Die acht und zwanzigste Seite wird zur Einübung anderer Currentbuchstaben-Formen benützt.

15) Die erste Seite des vierten Schönschreibe-Uebungsheftes (29ste Seite) erhält im Netz drey Zeilen C; die vierte, fünfte und sechste Zeile werden mit Conrad, Carl, Ceder, Carolina, Ceylon und Correctur beschrieben. Die untere halbe Seite, d. i. die einfach lineirten sechs Zeilen erhalten auf gleiche Weise Ersterwähntes.

16) Die untere Hälfte der dreyßigsten und ein und dreyßigsten Seite werden mit Ohr, Ort, Ordnung, Öhl, Öhr und Öffnung beschrieben. So erhalt n auch

17) Die zwey und dreyßigste 2c. Aale, Ahle, Allee, Ähnlichkeit, Ähre, Änderung.

18) Die vier und dreyßigste 2c. Dinkel, Dünkel, Dach, Noth, Noten, Nacht.

19) Die sechs und dreyßigste 2c. Macht, Magd, Mutter, Vater, Vetter, Vogel.

20) Die acht und dreyßigste 2c. Saite, Seide, Seite, Waage, Woche, Woge.

21) Die vierzigste 2c. Rad, Rath, Thier, Thür, Thon, Ton.

22) Die zwey und vierzigste 2c. Staat, Stadt, Stich, Stiege, Xerres, Xenophon.

23) Die vier und vierzigste 2c. Kien, Kinn, Kühnheit, Uhr, Urheber, Übel.

24) Die sechs und vierzigste ꝛc. Läuten, Leiden, Leute, Bären, Beeren, Bahn, Bann.

25) Die acht und vierzigste ꝛc. Ziegel, Zügel, Ziege, Züge, Irrweg, Ihre.

26) Die fünfzigste ꝛc. Puder, Puter, Butter, Yemen, Ypsilon.

27) Die zwey und fünfzigste ꝛc. Qual, Quelle, Gans, Ganze, Fuder, Futter.

28) Die vier und fünfzigste ꝛc. Ende, Ente, Engel, Enkel, Haide, Heide, Häute, heute.

29) Auf die sechs und fünfzigste (letzte Seite des Cursus) ist als Lohn des bisherigen Lernens der ganze Name, Alter und Wohnort, sodann anderweitig verdientes Lob oder zugezogener Tadel nach folgender oder ähnlicher Weise zu schreiben:

N. N. geboren den ꝛc. Schüler der Knaben-Elementar-Zahlschule Sebalder Sprengels in Nürnberg.

Ich habe — Fehler beym Lineiren gemacht; — Buchstaben — nachgezeichnet; — Tintenkleckse auf — Seiten habe ich mich schuldig bewiesen, mein Lehrer hat mich deßhalb —.

Wer sich Mühe geben will, vorstehende zum Schön- und Rechtschreibeüben bestimmte Sylben und Wörter in vier Schönschreibe-Uebungshefte vertheilt zu denken, wird leicht bemerken, daß auch in diesem Fache ein vom Einfachen ausgehender bis zum Zusammengesetzten lückenlos fortschreitender Unterricht hergestellt ist. Ferner läßt sich auch leicht nachweisen, wie der in Rede stehende Unterricht auf

den Lese- und Sprachunterricht gestützt ist. So wird z. B. das Schreibenlernen der Buchstaben erst von den Schülern Nro. 2. begonnen, nachdem solche schon im ersten Halbjahr die Druckbuchstaben kennen und damit syllabiren gelernt haben. Die Schüler Nro. 3. lernen ähnliche Sylben und Wörter mittelst der Schiefertafel schreiben, wie sie bey den Schülern Nro. 2. lesen gelernt wurden. Nro. 4. bilden gegen das Ende ihres Cursus einfache Sätze.

Anmerk. Das Lesenlernen mittelst des Schreibeunterrichts, wie solches Graser will, wird kein Lehrer gut heißen, welcher vieljährige Erfahrungen für sich hat. Das Dienenwollen zweyer Herren geht nicht, und wer nur einigermaßen geläuterten Geschmack hat, mag mit den starren Formen der dabey angewendeten und von den Schülern bey schlechter Haltung des Griffels und Leibes nachzubildenden Buchstaben keine übeln Eindrücke in die Seele der zarten Kinder machen. Ueberdieß müssen bey dieser Lehrweise auch alle üblichen Buchstabenformen gelehrt werden, wozu Zeit erforderlich ist. Fast möchte ich glauben, Graser hat nur wenig Schülern schreiben und lesen gelehrt. Dankbar sehe ich wohl auch auf seine zu sehr ideale Lehrweise hin, und hoffe mit vorstehender Bemerkung nicht zu verletzen. Den Wunsch aber kann ich nicht unterdrücken: Graser möge zu seiner Lehrweise die nöthigen Lehrbücher möglichst bald fertigen oder unter seiner Leitung anfertigen lassen.

Seite 28 des Schreibeschülers ist Einiges über die Formen der Buchstaben erwähnt, wer aber bey den freyen Schönschreibe-Uebungen nicht Aehnliches

angeben will, lese deßhalb Rießens Elementarunterricht im Schreiben. Magdeburg 1820, bey Wilhelm Heinrichshofen; oder Dr. Heinrich Stephani's ausführliche Beschreibung der genetischen Schreibmethode ꝛc. Erlangen, bey Johann Jakob Palm, 1825; oder auch Tillich's Grundregeln der Schön- und Rechtschreibekunst. Leipzig im Industrie-Comtoir.

Der Lehrplan weißt genauer nach, wie vorangegebene sechs Stunden wöchentlich benützt werden. Alle 14 Tage kommen auf diese Weise 6 bis 8 Buchstaben zur Einübung. Nimmt man das Schulhalbjahr zu 20 Wochen an, so kommen innerhalb benannter Zeit 60 unter sich selbst verschiedene Buchstaben zur Erklärung, und mehr enthält doch wohl unser Alphabet nicht.

Anmerk. Die in Rede stehenden vier Schülerabtheilungen schreiben zugleich in einer Stunde, bey jeder aber tritt eine regelmäßige Steigerung des Lehrstoffes sichtbar hervor.

Um aber das früher Gelernte dem Vergessen zu entziehen, lasse ich, wenn ein in der Ordnung folgender Buchstabe wenig Erklärung heischt, die hierbey gewonnene Zeit der Wiederholung aller vorher gelernten Buchstaben und anderweitigen Regeln angedeihen.

Der Schön- und damit verbundene erste Rechtschreibe-Unterricht dehnt sich nach vorausgegangenen Angaben auf 120 Quartseiten aus.

Und nur noch einige Worte über den Grund meines Verfahrens:

Den Vorwurf, daß das Schönschreiben hier nicht

mehr freyes Zeichnen, mithin auch kein Mittel zur Veredlung des Geschmackes sey, fürchte ich nicht, und dieß um so weniger, da eben das, was wir mit Recht schön heißen, natürliche und in manchem Betracht wohlthuende Regelmäßigkeiten (Formen) überall gewahren läßt.

Zwar sind die Begriffe von dem Schönen sehr verschieden; denn es kommt uns im Leben oft vor, daß der Eine für schön hält, also lobt, was der Andere tadelt.

Halten wir uns manche angepriesene Vorschriften vor, und beleuchten sie mit der Fackel der Kritik, nach welcher nur das Einfache und Natürliche schön heißt, so werden wir selbst öfters gerade das Gegentheil behaupten. Täuschung, Vorliebe zu lange schon Angeeignetem mag wohl auch manches grelle Urtheil in uns erzeugen. Hier aber glaube ich nicht eines zu fällen, wenn ich behaupte, daß wir beym Schönschreiben größtentheils vom Einfachen abgekommen sind; denn woher anders käme die so schwierig zu lösende Aufgabe dieses Gegenstandes? Woher die höchst verschiedenen Ansichten, welche bey Beurtheilung einer schönen Handschrift sich erheben? Woher die verschiedenen, oft ganz unregelmäßigen Züge? Woher die nicht selten sich vorfindende Buchstabenmahlerey?

Für ein wohlgeordnetes Ganzes, das stufenartig und natürlich zum Ziele führt, erkläre ich mich, wenn von der Geistesbildung der Menschen gesprochen wird. Dem Zuruf: Es taugt nichts, wenn

man sich so streng an sie hält, gebe ich nur da Gehör, wo wirklich Steifes und Unnatürliches nachgewiesen werden kann. Beydes glaube ich im Vorliegenden nicht zu haben, denn schon beym ersten Anblick werden die in Rede stehenden Currentbuchstaben zeigen, daß sie nicht steif sind, obgleich bey näherer Besichtigung jeder Zug genau abgemessen erscheint und hiernach bestimmt werden kann. Einfach wird das Ganze jedem vorkommen; daher kann es auch leicht nachgeahmt werden. Die Züge der Buchstaben sind nicht verkünkünstelt, sie eignen sich daher sowohl zum Schnellschreiben, als auch zum bequemen Lesen, und dieß berechtiget mich zu der Hoffnung, daß sie in solchen Schulen Eingang finden werden, wo der Lehrer Liebe zum Guten fühlt, und beym Unterricht so verfahren will, daß sich beym Kinde an das Bekannte Glied für Glied Unbekanntes reiht.

Lange schon trug ich den Wunsch in mir herum, diesen Unterrichtszweig für meine Schüler genau geordnet zu haben, aber ich fand hierzu wenig Zeit. Ich mußte mir sie nehmen, und erlangte dadurch mancherley angenehme Genüsse. Ob ich auch für meine Person Früchte davon ernten werde, weiß ich nicht, aber daß der Elementarschüler, auf diese Weise unterrichtet, in diesem Fache eine mathematische Gewißheit erhalte, die ihm sein ganzes Leben hindurch von großem Nutzen seyn und somit den mathematischen Geist, wel-

chen unsere Vorfahren an den altgothischen Kunstwerken uns zu bewundern übrig ließen, in ihm wecken und nähren, und zur Vervollkommnung beytragen wird, das ist's, was ich nicht allein wünsche, sondern auch zuversichtlich hoffe.

Bisher haben mehrere Lehrer zum Behufe des Schönschreibens Papier mit vier waagerechten Linien, größtentheils mit grüner oder rother Farbe, lithographiren, drucken oder rastriren lassen, aber auch dieß genügt eigentlich nur wenig. Der Neigungsgrad, welchen die Buchstaben haben sollen, so wie das Verhältniß ihrer Strichentfernung ist dabey nicht bestimmt. Hierzu kommt, daß diese Linien dem Auge mehr schädlich sind, als die mit Bleystift gezogenen, und daß sich die Schrift nicht so gut hebt, ferner gewöhnt sich der Schüler dabey an ein geglättetes Papier, das er nicht immer haben kann. Der Preis, auf den solches lineirtes Papier im Gegensatze mit unlineirtem zu stehen kommt, verdient auch beachtet zu werden.

Erst nachdem ich mit vorliegender Arbeit größtentheils fertig war, und sie einigen Freunden der Künste zeigte, machten mich diese aufmerksam, daß schon Albrecht Dürer und nach ihm mehrere Andere mathematische Bestimmungen der Buchstaben bekannt machten. Ich beseitigte sogleich Vorliegendes und suchte hierüber zu bekommen, was mir möglich war. Das erste hierüber Erhaltene war: Müllers Anleitung zum Schönschreiben nebst einer Anweisung, Kinder auf dem kürzesten

und zweckmäßigsten Wege eine schöne und gute Handschrift schreiben zu lehren rc. Nürnberg und Altdorf in Commission der Monat und Kußlerschen Buchhandlung. 1797.

Sehr viel Nützliches sagt dieser denkende Schulmann, und besondere Beherzigung verdienen die Grundsätze, welche er beym Fertigen der Canzley-, Fractur-, Cursiv- und Quadratschrift angibt. Die mathematischen Bestimmungen der Currentschrift aber finde ich darin nicht nur sehr zusammengesetzt, sondern auch unvollständig. Schon deßhalb ist diese Vorschrift unsern jetzigen Volksschulen nicht so ganz zugänglich, andern Theils will unserm Geschmack auch die darin befolgte senkrechte Stellung der m-Druckstriche nicht gefallen.

Johann Newdörffers kurzer Unterricht des zierlichen Schreibens von 1583 bekam ich hierauf durch die Güte des kunstverständigen Herrn Wilder, ersten Pfarrers an der Kirche zum heiligen Geist.

Herr Christoph von Haller, Professor der schönen Künste, theilte mir Johann Newdörffers zweyten Theil des zierlichen Schreibens, so wie Albrecht Dürers mathematische Bestimmungen der Buchstaben *) mit.

Herr Kreisrath Colmar, ein großer Kenner und Förderer der Künste und Wissenschaften, ließ mir aus seinen höchst sorgfätlig geordneten Kunstsammlungen hiereinschlägige Schätze zufließen. Ich lernte da Wolf-

*) Dieser große Künstler bestimmte die gerade aufrechtstehende lateinische (sogenannte romanische) Quadrat-Schrift.

gang Fugger's*), Brechtel's**), des jüngern Newdörffer's***), Hofmann's †) und Fischer's ††) Schönschreibelehre und noch vielerley hierher gehörige Gegenstände kennen. Mathematische, uns nützende Bestimmungen finden sich in diesen Schriften nur sehr wenig, aber Kunstgeist athmet jedes dieser Werke, und man weilt gerne bey ihnen, denkt sich aber auch gerne in die Zeit zurück, wo die Schriften dieser Männer von Nürnberg aus über ganz Teutschland ein glänzendes Licht verbreiteten. Das Geschichtliche dieser Schriften ist wohl auch wichtig, aber sie lassen wenig blicken, woraus man auf das Alter unserer Currentschrift schließen kann. Für einen Lehrer an einer Volksschule jetziger Zeit paßt freylich von benannten Männern wenig, da wir vorzugsweise die Currentschrift zu beachten haben.

*) Ein im Jahr 1553 in Nürnberg gedrucktes Buch, enthält aber blos die uns wohlbekannte Canzley-Schrift.

**) Brechtel schrieb im Jahr 1576 und 1610 eine Canzleyvorschrift, welche sehr viel Zartes enthält. Diese Bücher sind auch deßhalb merkwürdig, weil die Buchstaben mit goldenen sehr glänzenden Strichen durchschossen sind, die in unserer Zeit nicht mehr so gemacht werden können, weil die Kunst, das Gold so flüssig zu machen, verloren ging. Nürnberg hat ein Gäßchen, welches den Namen dieses Schreibemeisters erhielt.

***) Newdörffer ließ seine in vielem Betracht ähnlichen Vorschriften hier im Jahr 1631 drucken.

†) Hofmann, auch ein Schreibe- und Rechenmeister in Nürnberg, gab 1697 eine Vorschriftensammlung heraus, in welcher unsere Currentschrift schon sehr berücksichtiget wurde.

††) Fischer war geheimer Canzlist in Ansbach und gab sein Lehrbuch der Schönschreibekunst in Nürnberg, bey Tyroff, 1781 heraus.

Bauernfeind's und noch mehrere andere hierein-schlägige Schriften neuerer und neuester Zeit kaufte ich hierauf selbst, und ich habe unter diesen vorzüglich Dr. Pöhlmann's Schreibelectionen (Fürth im Büreau für Literatur 1803) vieles zu danken.

Denzel, der mit Recht gepriesene Schulmann, schrieb auch in seiner Erziehungslehre Theil III. Seite 144 bis 175 über diesen Gegenstand, aber das, was er so schön sagt, scheint mir in practischer Hinsicht unsern Volksschulen noch nicht so ganz anpassend.

Auf Lehmann's vollständige theoretisch-practische Anweisung, wie man, mit Ersparung von wenigstens der Hälfte der gewöhnlichen Lehr- und Lernzeit die englische Geschäftshand und deutsche Nationalschrift nach einer zweckmäßigen, durch vieljährige Erfahrung erprobten, Elementar-Methode, gründlich lehren und leicht erlernen könne, (Gotha 1819. In der Henningsschen Buchhandlung) wurde ich durch die Antwort des Schullehrer Heyer, welche im Allgemeinen Anzeiger 1823. Seite 1658. Num. 146. auf die Anfrage im benannten Blatte Num. 112. Seite 1265 wegen eines Instrumentes zum Linienziehen beym Schreibeunterricht zu finden ist, aufmerksam gemacht. Ich kaufte diese mir nun auch sehr schätzbare Schrift, fand aber, daß die darin aufgestellte Art und Weise, das Schreiben zu lehren, für unsere jetzigen Volksschulen nicht einfach genug ist.

Kurz vor Erscheinung dieser zweyten Auflage bekam ich Tillich's Grundregeln der Schönschreibekunst.

Sehr erfreuten mich die im Buche mitgetheilten Ansichten, aber welcher Lehrer wird wohl solche Buchstabenzüge, wie sie hier beschrieben und in den Vorlegeblättern angegeben sind, in der Schule anwenden?

Castairs Schnell-Schreib-Lehr-System von Leischner aus englischen und französischen Werken bearbeitet, und 1829 bey Voigt in Ilmenau herausgekommen, hat in 20 Lectionen viel Beachtenswerthes aufgestellt, aber es kann hiervon in unsern Volksschulen wenig angewendet werden, auch mangeln allen Zügen mathematische Bestimmungen, besonders aber vielen Currentbuchstaben schöne Formen.

Anmerk. Ein gewisser Audoyer aus Frankreich kam vor drey Jahren hierher und gewann mittelst seiner Zeugnisse und großen Aushängeschilder viele Personen für seine Schreiblehrweise. Er versprach, jedem in 20 Stunden eine schöne flüssige Schrift beyzubringen, ließ sich dafür 22 Gulden bezahlen und nahm hier über 1300 fl. innerhalb 4 bis 5 Wochen ein. Ich stattete ihm einen Besuch ab, welchen er erwiederte, und fand — was mir auch nicht im Traume vorkommen würde — eine schön ausgedachte Täuschung. Mehrere Väter, welche ihre Söhne dahin schickten, erklärten sich gegen mich noch etwas deutlicher, und junge Männer mochten nicht alle Uebungen durchmachen, weil sie wohl schon an etwas Besseres gewöhnt waren. — Ich aber kann mich nur wundern über die (edle?) Dreistigkeit dieses Schönschreibelehrers.

Die Welt will be...... seyn!

Nach sorgfältiger Ueberlegung und Vergleichung dessen,

was jeder der obenbenannten Männer und ich hierüber erfuhr und niederschrieb, entschloß ich mich, ohne gerade Vorliebe für meine Ansicht zu haben, dennoch vorliegenden kleinen Beytrag nicht zurück zu halten, indem ich den gegenwärtigen Bedürfnissen der Volksschulen damit zu nützen glaubte.

Viel kann für und gegen das, wie ich den Schönschreibe-Unterricht behandle, gesprochen werden. Dem einen wird es nicht gut dünken, wenn alle Schriftzüge gleich (sehr ähnlich) zu ziehen sind, denn er wird künftig bey Unterschriften vieles zu fürchten haben. Bedenkt dieser, daß der Lehrer jedem Schüler das Beste von dem Nothwendigsten lehren soll, so wird er nichts weiter einwenden, übrigens kann bey aller Gleichförmigkeit jeder Schreiber doch etwas Eigenes haben, woran er seine Züge erkennt. Einem andern kann das Ganze zu weitläufig seyn; diesen versichere ich, daß er mir sehr große Freude verschaffen wird, wenn er mir einen kürzern und zugleich auch bessern zum Ziele führenden Weg zeigt. Es ist möglich, noch schneller, vielleicht auch bildender zu einem guten Ziele zu kommen, ich versuchte wohl auch andere Wege, aber ich fand nichts Einfacheres als das Quadrat und die darin sich rechts neigende, im 45sten Grad treffende, Diagonale *). Andere finden es vielleicht gar pedantisch, sich so streng an Formen zu halten, ihnen ist es wohl auch gleich-

*) Hierzu kommt noch, daß sehr viele Canzelisten gerade diese Lage der Buchstaben angenommen haben, wie dieß aus amtlichen Schriften zu sehen ist.

gültig, ob das Kind einen Strich etwas zu groß oder zu klein fertiget, ob es weiß oder nicht, zu welcher Größe ein Buchstabe gehört. Gegen solche und ähnliche Gegenreden will ich kein Wort verlieren.

Ein Scharfblicker aber kann mir erwiedern, er finde das beym Ganzen nicht gehörig geordnet, daß die Kinder, wenn sie von einem Cursus zum andern übertreten, angehalten sind, die Buchstaben gleich noch einmahl so klein zu fertigen, als vorher. Ihm räume ich auch manches ein; hat er aber Erfahrung davon, wie schwer es hält, wenn man eine flüssige Schrift in einer Schule erzeugen will, wo der Anfang im Schreiben mit dem Schieferstift gemacht wird, so rechnet er mir diese großen, also nicht allmähligen Uebergänge gewiß nicht hoch an, und dieß um so weniger, wenn er noch bemerkt, daß die Hand der Kinder bey meiner Art und Weise zu schreiben nicht steif und der Stift nicht schlecht zwischen die Finger genommen werden wird. Dank werde ich ihm sagen, wenn er mir einen Rath ertheilt, nach welchem sich die dabey vorfindenden Hindernisse auf eine leichte und nicht große Kosten verursachende Weise beseitigen lassen. Wollte er, daß die Buchstaben gleich anfangs in gehöriger Größe gebildet werden sollen, so gibt er zu erkennen, daß er die Stimme erfahrner Männer nicht achtet, oder nicht kennt. Die Buchstaben sind anfangs groß zu machen, dieß ist Erfahrungssatz.

Ein Anderer kann Mißfallen an den Buchstaben-

formen haben; diesen bitte ich sehr, mir leichtere, einfachere und von der Regel nur wenig abweichende zu geben; ihm versichere ich, daß ich lange überlegte und nicht leicht damit in's Reine kam. Wie er, finde auch ich sowohl an den vorliegenden Buchstabenformen als auch an andern, daß sie sehr viel Undankbares an sich tragen. Mehrere hundert Groß-W fertigte ich, bis ich eines herausbrachte, das mich einigermaßen befriedigte. Gleiches mußte ich auch beym Bilden des A, G rc. erfahren.

Das Schönschreiben ist ein Zeichnen, mag wieder ein Anderer erwiedern, und dieß darf das Lineal nicht so gebrauchen. Wie weit brachte man bisher das Schönschreiben im Allgemeinen bey diesem freyen Zeichnen? Die Antwort auf diese Frage kann sich jeder Denker geben und mich damit rechtfertigen.

Zwey auch in das Schulfach zu sprechen sich berufen fühlende, mir ziemlich nahe wohnende Männer urtheilten nach Vorzeigung meiner Schönschreibe-Unterrichtsweise sogleich darüber ab. Dem einen kam sie zu weitläufig und dem andern zu künstlich vor. Vielerley könnte ich hierauf erwiedern, der Kürze wegen halte ich aber diesen Aussprüchen das entgegen: Im Leben erscheint uns vieles ganz anders, als am Pult — und das, was ich hier vorlege, enthält keine Last, welche nicht das Wie sie zu tragen ist, genau nachweißt.

Noch mancherley Urtheile können und werden über meine vorliegenden Buchstabenzüge und über die Art

ihrer Bildung und Zusammensetzung sowohl von denen, welche das Ganze nur flüchtig, als auch von denen, welche es bedächtlich und kritisch überschauen, gefällt werden.

Vernehme ich gerechten Tadel, so werde ich daraus heilsame Belehrung ziehen, und diese ist mir jederzeit sehr willkommen.

Anmerk. Ueber Sitzen, Stellung der Füße, Haltung der Beine, des Rumpfes, der Arme, Hände, Finger, Feder, des Kopfes und des Papieres beym Schreiben und wegen der Tinte siehe meinen Schön- und Schnellschreiber. Nürnberg bey Riegel und Wießner. 1827.

Beschreibung und Gebrauch oben erwähnter Lineirmaschine.

Dieses Werkzeug besteht aus einem 1½ Schuh langen, 9 Zoll breiten und ¾ Zoll dicken, rechtwinklichen und glattgehobelten Brettchen, auf welches zur linken Seite ein anderes gleich langes und ähnlich gehobeltes, aber nur 2 Zoll breites und ½ Zoll dickes, zu liegen kommt. Letzteres ist auf beyden Enden, der Breite nach, etwas ausgeschnitten, so daß es bey den Ausschnitten mittelst hölzerner Schrauben so auf ersteres befestiget wird, daß es leicht aus- und abgehoben werden kann. Ueberdieß ist das in Rede stehende Brettchen auf der einen breiten Fläche durch eine Linie der Länge nach, in zwey gleiche Theile zu theilen und die erste Hälfte der rechten Seite mit A, die zweyte mit B oben zu bezeichnen. Auf die A und B Seite werden von

oben nach unten waagerechte Linien so gezogen, daß erstere $\frac{2}{12}$ Zoll und letztere $\frac{2}{10}$ Zoll eines bayerischen Fußes auseinander zu stehen kommen sollen. Die entgegengesetzte Seite dieses Brettchens ist mit a und b zu bezeichnen und mit eben solchen waagerechten Linien zu versehen, wie bey A und B, aber mit dem Unterschied, daß diese noch Einmahl so nahe aneinander zu stehen kommen, als die Gegennachbarn.

Zu benannten Theilen ist ein Lineal von 1 bis 2 Schuh Länge und 2 Zoll Breite zu fertigen, welches an dem einen Ende waagerecht und an dem andern so schräg abzuschneiden ist, daß es, wenn es mit letzterer Seite an das mit Linien versehene Brettchen dicht gelegt ist, einen Winkel zu 45 Grad bildet. Diese Seite des Lineals wird mit B, und die entgegengesetzte mit A bezeichnet. Beyde so verschieden abgeschnittene Endpuncte erhalten einen 2 Zoll breiten Kopf aufgeleimt oder aufgeschraubt, so daß jede Seite bequem sich auf und an das Linienbrettchen drücken und daran sich leicht auf- und abwärts schieben läßt.

Beym Lineiren der Schönschreibe-Uebungshefte ist Folgendes zu beobachten:

a) Der Bleystift muß, der längeren Dauer wegen, mittelst der Feile eine keilförmige Gestalt und unten eine scharf geformte Bahn erhalten.

b) Die Lineirmaschine ist vom Staub zu reinigen und in Ordnung zu legen.

c) Die obere Schraube des Lineirbrettchens bleibt quer unverrückt, aber so hoch gestellt, daß, wenn

das Schreibebuch unter letzteres gesteckt wird, solches ziemlich fest gehalten ist. Die untere Schraube dagegen wird mit Einem Druck aufgedreht und erwähntes Brettchen von da in die Höhe gehoben. Hierauf ist

d) das Schreibebuch auf das untere Brett der Lineirmaschine so zu legen, daß dessen rechte Kante der des letzteren gleich kommt, zugleich wird aber auch solches unter das aufgehobene Brettchen gesteckt, und bis an die obere Schraube geschoben; letzteres wird sodann herabgedrückt und mit Einem Ruck der untern Schraube festgespannt.

e) Der Kopf des Lineals A wird an das Linienbrettchen und auf dessen rechts befindliche erste Linie gepaßt, sodann mit dem Daum fest angedrückt, und die erste waagerechte Linie bis zur Hälfte der Seite gezogen, und so ist mit dem Ziehen der anderweitigen Linien nach den folgenden Weisungslinien fortzufahren, bis die Schüler Nro. 3. auf der ersten Seite 24, und die bey Nro. 4. 47 waagerechte Linien gefertiget haben. Hierauf wird der Kopf B des Lineals auf gleiche Weise auf die obere erste links befindliche Linie des Linienbrettchens gepaßt, und mit dem Ziehen der Neigungslinien so fortgefahren bis an das Ende der untern waagerechten Linie.

Die zweyte Seite des Schönschreibe-Uebungsheftes wird auf gleiche Weise wie die erste, aber so weit hinunter lineirt, als das Linienbrettchen nachweißt. Gleiches

geschieht auch mit jeder 4ten, 6ten, 8ten ꝛc. Seite. Nach dieser Weise können auf eine Quartseite des Schreibebuches innerhalb 5 bis 6 Minuten von jedem nur einigermaßen geübten Schüler 1000 Rauten gefertiget werden, deren Neigungslinien im 45sten Grad eines Kreises stehen. Die übrigen leeren Seiten erhalten soviel waagerechte Linien, als auf der linken Seite Zeilen geschrieben sind. Jede Seite muß auch links mit einer senkrechten Linie versehen werden, welche das Lineirte und den leeren Raum absondert.

Wollte ein Schönschreibelehrer benannte Linien in den 50sten oder in einen andern Grad bringen, so darf er nur dem einen Kopf des Lineals die verlangte Neigung geben lassen.

Benannte Lineirmaschine kann ich für 24 kr. rh. abgeben. Dieser Preis ist auch so billig, daß ich bey Versendungen kein Porto übernehmen kann.

In meiner Schule haben 2 Kinder immer ein solches Werkzeug und lineiren damit öfters auch außer der gesetzlichen Schulzeit. Neben diesem Instrument habe ich auch eine große Tafel in der Schule, welche 2 Mahl so große Rauten enthält, als die auf den Tafeln 1 und 2 der groß gefertigten anliegenden Vorschrift zeigen. Diese Tafel finde ich sehr dienlich.

Anmerk. Jeder Schüler bey Nro. 4. hat, nachdem eine Seite in seinem Schreibebuch lineirt ist, die vierte Rautenreihe mit „, so auch von da aus jede siebente mit den nämlichen Strichen zu bezeichnen. Auf diese markirten Zeilen kommen die Buchstaben erster Größe eines jeden Wortes zu stehen.

Anhang.

I.

Lehrer, Eltern und Schulvorgesetzte erhalten hier Winke, wie sie die Resultate aller vorstehend angegebenen Uebungen erfahren können.

Lehrer, welcher vor den an der Wand hängenden (Seite 9 in der Bemerkung benannten) Tafeln steht und auf solche nach Bedarf folgender Fragen zeigt:

Auf wie viel große Tafeln sind hier alle Buchstaben, welche ihr mit der Feder nachzuzeichnen gelernt habt, gebracht? — Kinder. Auf zwey.

L. Welchen gemeinschaftlichen Namen haben die auf der ersten Tafel? K. Kleinbuchstaben.

L. Und welchen die auf der zweyten Tafel? K. Großbuchstaben.

L. Wenn wir diese Buchstaben hinsichtlich ihres Anfangs- und Endpunctes betrachten, so gewahren wir, daß alle auf einer Linie zu ruhen oder zu hangen scheinen; da diese Linie als Grund der Höhe oder Tiefe aller Buchstaben angesehen werden kann, wie wird man sie deßhalb vorzugsweise zu nennen haben? K. Grundlinie.

L. Vergleichen wir alle hier angegebenen Buchstaben hinsichtlich ihrer Größe, wie viel Abtheilungen müssen wir dabey machen? K. Fünf.

L. Und wie nennen wir die, welche hinsichtlich ihrer Größe zur ersten Abtheilung gehören? K. Buchstaben erster Größe.

L. Wie viel sind es? K. Vierzehn.

L. Welcher ist der erste, zweyte rc. K. i, n rc.

L. Wie viel Buchstaben hangen hier (auf q, g rc. zeigend) an der Grundlinie? K. Sieben.

L. Wie heißt der erste? K. q.

L. Wie viel Grundmaaße d. h. i-Höhen nimmt das q ein? K. Drey und eine halbe.

L. Wie heißt der zweyte, dritte rc. K. g, j rc.

L. Wie viel i-Höhen hat jeder von den erst genannten Buchstaben? K. Auch drey und eine halbe.

L. Wie viel Buchstaben stehen hier in dieser Reihe? (Auf l, b rc. zeigend) K. Sechs.

L. Welcher ist der erste rc.? K. l, b rc.

L. Wie viel i-Höhen hat das l? K. Drey und eine halbe.

L. Und wie viel jeder andere in dieser Reihe? K. Auch drey und eine halbe.

L. Wie viel Buchstaben sind demnach, von welchen jeder 3½ i-Höhen einnimmt? K. Dreyzehn.

L. Richtig! Benannter Aehnlichkeit wegen heißen wir sie Buchstaben zweyter Größe. Wie theilen sich diese hinsichtlich der Grundlinie? K. In solche mit Ober- und Unterlängen.

L. Gut! Nun seht die übrigen auf dieser Tafel stehenden Buchstaben an, wie viel bemerkt ihr in diesen zwey Reihen? (Auf h, f rc. zeigend) K. Zehn.

L. Wie heißt der erste? zweyte? ꝛc. K. h, ſ ꝛc.

L. Wie viel Grundmaaße hat der erste Buchstabe hinsichtlich seiner Höhe? K. Sechs.

L. Wie viel das ſ, f? ꝛc. K. Auch sechs.

L. Richtig! Wir bemerken, daß diese Buchstaben hinsichtlich ihrer Größen aus denen von der zweyten zusammengesetzt sind, denn jeder hat $3\frac{1}{2}$ i-Höhen über und $2\frac{1}{2}$ unter der Grundlinie. Merkt, wegen dieser Aehnlichkeit d. h. wegen dieser eigenen Größe heißen wi. sie — wer weiß es? K. Buchstaben dritter Größe.

L. Brav! Wie viel Buchstaben stehen hier auf der zweyten Tafel, welche auf der Grundlinie stehen und gleiche Höhe haben? K. Zwanzig.

L. Wie viel Grundmaaße hat jeder, wenn wir sie nach ihrer Höhe betrachten? K. Vier.

L. Deßhalb heißen wir sie Buchstaben — welcher Größe? K. Buchstaben vierter Größe.

L. Welcher ist der erste? zweyte? ꝛc. K. C, D ꝛc.

L. Wie viel gleich große Buchstaben sind nach erstgenannten zu sehen? K. Neun.

L. Und wie viel i-Höhen hat jeder? K. Sieben.

L. Die wie vielste Größe nehmen diese ein? K. Die fünfte.

L. So ist es. Welcher ist der erste? zweyte ꝛc.? K. Z, J ꝛc.

L. Wie viel Abtheilungen machen wir, wenn wir alle Buchstaben hinsichtlich ihrer Größe betrachten? K. Fünf.

L. Welcher Buchstabe herrscht demnach durch alle übrigen? K. Das Klein-i.

Lehrer. Liebe Kinder! Ihr könnt hier auf den Tafeln so wie auf eurer Vorschrift bemerken, daß die Höhe des Buchstaben i auch auf die Breite aller übrigen angewendet ist. Nun sagt mir, innerhalb wie vieler Rauten sich das g befindet? K. Innerhalb 12 Rauten.

L. Innerhalb wie vieler Rauten befindet sich das ff? K. Innerhalb 28.

L. Aus wie viel verschiedenen Zügen ist es zusammen gesetzt? K. Aus sieben.

L. Wie weit ragt der Querstrich dieses Buchstabens links über den Haar-, und wie weit rechts über den Druckstrich hervor? K. Auf beyden Seiten eine halbe i-Höhe.

L. Richtig! Welche Rautenräume durchschneidet der erste Haarstrich? — Welche der erste Druckstrich? etc. K. Geben an.

Lehrer. Merkt, Kinder, ich will jetzt von einem Buchstaben die Größe, sodann dessen Theile nennen, und ihr sollt mir angeben, welcher es ist:

Ich denke mir einen Buchstaben vierter Größe, welcher aus acht verschiedenen Zügen zusammengesetzt ist. Der erste und zweyte Zug bilden ein unten links geöffnetes Oval, eben so bilden auch der dritte und vierte ein unten rechts geöffnetes. Beyden Ovalen ist

mittelst eines Querstriches eine unten geschlossene Curve angehängt; welcher wird es seyn? K. Das W.

L. Richtig! Nun denke ich mir einen Buchstaben vierter Größe, welcher aus drey Haar-, zwey Druckstrichen und aus einer gefüllten Schleife besteht; welcher ist es? K. B.

L. Welcher Buchstabe ist vier bis fünf Mahl so hoch, als dessen Druckstrich dick ist? K. Das Klein-i.

L. Zu welcher Größenabtheilung gehört das Groß-T? K. Zur vierten.

L. Wie viel i-Höhen und Breiten hat dieser Buchstabe? Aus wie viel Haar- und Druckstrichen ist er zusammengesetzt? Wie viel i-Höhen hat der erste Bogenhaarstrich? Welche Rautenräume durchschneidet er ꝛc.

Wie viel Buchstaben haben schlangenförmige Linien? Wie viel haben ovale Formen? ꝛc.

II.

Jeder Elementarlehrer wird die Erfahrung gemacht haben, daß Kinder zur Befriedigung der Frage: Welche Ziffer oder welches Zahlzeichen haben wir für das Wort Sechs, oder Vier ꝛc. nichts weiter zu thun wissen, als das Zahlzeichen für das fragliche Wort zu fertigen und solches gewöhnlich mit der Antwort: Dieses vorzuzeigen.

Mehr kann und soll hierin geleistet werden, und um dieß zu bewirken, glaube ich nichts Ueberflüßiges

zu geben, wenn ich hier eine kurze Beschreibung jeder Zifferform folgen lasse. Wohl wird der Kritiker Unvollkommenheiten darin auffinden; bedenkt er aber, daß wir wenig Worte für das Vorgebildete haben, und daß der Anblick ersetzt, was der Beschreibung mangelt, so wird er sich beruhiget, oder, was noch besser wäre, aufgefordert fühlen, etwas Besseres mitzutheilen.

Die 0 (Null) ist eine runde Figur, welche ꝛc Siehe Lehrbuch Seite 31 und 32.

Lehrer. Welche Ziffer haben wir zur Bezeichnung des Zahlwortes Acht angenommen?

K. Zwey übereinander gestellte Nullen, von welchen ꝛc.

L. Welche Ziffern sind der Null an Höhe gleich? Welche Aehnlichkeit hat die 6 mit der Null? Welche die 9? Welche haben 6 und 9?

III.

Dictandoschreiben.

Nachdem meine Schüler alles Vorangehende aufgefaßt und sich fest eingeprägt haben, beginne ich Dictando-Schreibeübungen auf folgende Weise:

Ich spreche z. B. den Satz vor: „Fürchte Gott, thue recht und scheue Niemand," und fordere erst einen, hierauf alle Schüler zum Nachsprechen auf. Sodann frage ich, aus wie viel Worten der Satz besteht? und lasse mir das erste, zweyte ꝛc. Wort angeben.

Nach wiederholter Angabe des ersten Wortes frage ich nach dessen Sylbenzahl, alsdann lasse ich die erste Sylbe in ihre Laute zerlegen und spreche: Für den ersten Laut dieser Sylbe haben wir den Buchstaben F, für den zweyten das ü, für den dritten das r und für den vierten das ch. Beym Nennen eines jeden Buchstaben schreibe ich zugleich dessen Zeichen auf die große Tafel verbunden vor und fordere die Schüler zum Nachschreiben auf. Gleicher Weise wird mit der zweyten Sylbe, mit dem Worte Gott ꝛc. verfahren.

Anmerk. 1. Eine kurze Erklärung von dem Gebrauch der Großbuchstaben muß gegeben und so oft wiederholt werden, bis deren Anwendung fehlerfrey ist.

Anmerk. 2. Der Unterschied beym Aussprechen des d und t, so wie der des b und p muß hier, so wie in allen vorkommenden Fällen, besonders auch bey den Leseübungen genau beobachtet werden. Hierdurch wird den orthographischen Uebungen sehr vorgearbeitet und bey der Correctur der Dictandopensen dem Lehrer viel Zeit erspart.

Auch die Leseübungen mit Dehn- und Schärfungszeichen können für die Schüler Nro. 4. zu Rechtschreibe-Uebungen benützt werden. So frage ich, wenn die Schüler Nro. 2. die Sylbe Aa auf Seite 20 des Leseschülers ausgesprochen haben, die Schüler Nro. 4. — Welchen Laut haben die Schüler Nro. 2. erst angegeben? Wie viel Buchstaben sind aber dafür angenommen? Warum?

So werden öfters auch die anderweitigen Dehn- und Schärfungszeichen behandelt.

Da meine Schüler schon bey den Schönschreibe-Uebungen die Namen sämmtlicher Buchstaben kennen gelernt haben, so kann auch die Rechtschreibung der Wörter mit y, c, x ꝛc. kr, gr, ꝛc. keine besondere Schwierigkeit verursachen.

Alle Wörter auf Seite 20 bis 44 des Leseschülers werden auch zur Befestigung der Rechtschreibelehre von meinen Schülern fleißig gelesen und so viel als möglich dem Gedächtniß eingeprägt.

Fertigkeit im Dictandoschreiben bey den Schülern zu erlangen, geht nicht so schnell, wie manche glauben. Ich muß viele Sätze wie den obigen behandeln, hierbey darf ich anfangs selten eine Stufe überspringen, dagegen habe ich aber auch nicht nöthig, so oft zum Element zurück zu kehren, als es beym Dictandoschreiben nach der gewöhnlichen Buchstabirmethode nöthig ist. Letztere ist ganz dazu geeignet, den Schüler zum Automaten herab zu würdigen. Man denke sich nur das Wort schön buchstabirt, und wie der Schüler die zehn dabey hörbaren Laute beym Aussprechen des Wortes auf drey zu reduciren hat. Ist es nicht arg, für drey Laute zehn angeben zu müssen? Nicht viel besser ist es auch bey den übrigen Wörtern. Und wo bleibt hierbey der Beweis, warum ein Wort mit der ihm gehörigen Buchstabenzahl bezeichnet wird?

Nicht abgerichtet, sondern unterrichtet sollen die Kinder werden, dieß muß jedem Lehrer stets vor Augen bleiben.

IV.

Sätze zum Dictiren.

Das Kupfer ist roth. Das Silber ist weiß. Das Messing ist gelb. Das Blei ist grau. Der Gips ist weich. Die Katze ist falsch. Die Ziege ist muthwillig. Das Schwein ist unreinlich. Das Pferd ist stolz. Der Ochse ist träge. Das Reh ist scheu. Das Schaaf ist geduldig. Die Biene ist emsig. Der Hund bellt. Die Maus pfeift. Der Storch klappert. Die Gans schnattert. Der Rabe krächzt. Der Kukuk ruft. Die Wachtel schlägt. Der Maikäfer schnurrt. Die Hummel sumst. Der Wind heult. Der Donner rollt. Der Fluß rauscht. Die Quelle rieselt. Die Flamme prasselt. Der Funke knistert. Der Leidende jammert. Der Schläfrige gähnt. Das Spinnrad surrt. Die Kette rasselt. Das Mühlrad klappert. Der Habicht stößt. Das Eichhörnchen klettert. Der See wallt. Das Getreide wird geschnitten. Das Gras wird gemäht. Der Acker wird bestellt. Der Obstbaum wird beschnitten. Die Wiese wird bewässert. Der Wald wird gelichtet. Die Fledermaus ist ein Säugethier. Der Storch ist ein Sumpfvogel. Der Aal ist ein Fisch. Der Stechapfel ist eine Giftpflanze. Das Eisen ist ein Metall. Der Alaun ist ein Salz. München ist eine Hofstadt. Nürnberg ist eine Handelsstadt. Amsterdam ist eine Seestadt. Bayern ist ein Königreich. Der Nürnberger ist ein Bayer. Der Berliner ist ein Preuße. Der Deutsche ist ein Europäer. Der Ostindier ist ein Asiate. Der Neger ist ein Afrikaner. Der Mexikaner ist ein Amerikaner.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schultheiss, Wolfgang Konrad,

Das Schulhalten im neunzehnten Jahrhundert oder vom Element an lückenlos fortschreitender, ineinander greifender Unterricht für 2080 Lehrstunden in der Volksschule
Bd.: 3. Der Elementirende Schön- und Rechtschreibe-Lehrer. - 3. Aufl. - 183
6. - XIV, 50 S. : 4 Ill.

Nürnberg 1836

Paed.th. 6613 q-1/5,3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10764700-8